

Einstieg

Elferle zur Weihnachtszeit

**Jede
Teepaus im
Alltagsstress bedeit Schluck
für Schluck en löffelvoll
Resilienz**



(Bild: Isabell Arnstein; Text: Wolfgang Müller)

„Elferle“ zur Weihnachtszeit

Ein „Elferle“, oder auch bekannt unter dem Wort „Elfchen“, ist ein kurzes Gedicht mit elf Worten, die in einer vorgegebenen Form auf fünf Verszeilen verteilt werden. Ein Elfchen hat stets ein übergeordnetes Thema und wird als kreative Methode gerne im Grundschulunterricht eingesetzt. Aber auch bei der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen kann das Verfassen von Elfchen gut eingesetzt werden, gerade zum Beispiel in der stimmungsvollen Vorweihnachtszeit, im Rahmen einer kleinen Weihnachtsschreibwerkstatt, um die eigenen Vorstellungen, Wünsche und Bilder der kommenden Festtage auf kreative Weise zu verbalisieren.

„Elfchen-Regel“:

Ein Elfchen ist ein Gedicht, das sich nicht reimen muss. Ein Elfchen besteht aus elf Worten, die auf fünf Verse verteilt sind. Man beginnt mit einem Wort in Vers eins, zwei Wörtern in Vers 2, drei Wörtern in Vers 3 und vier Wörtern in Vers 4. Im letzten Vers schließt man das Gedicht mit einem einzigen Wort ab.

Elferle und Bild, die zum Einstieg in diese Unterrichtssequenz dienen, wurden von Wolfgang Müller erstellt, der Christstollen von seiner Frau Rosie gebacken. Wolfgang Müller aus Söllingen im Pfinztal ist Badischer Mundartpreisträger und SWR4-Gutsele-Autor. Als Prädikant hält er auch Mundartgottesdienste im ganzen Landesgebiet und ist darüber hinaus auch für seine vielfältigen Publikationen im Bereich der Mundartliteratur weithin bekannt. Wolfgang Müller ist als Pädagoge auch im Primar- und Sekundarstufe I-Bereich tätig und hält besondere „Mundartschulstunden“ in Schulen nahe seinem Heimatort.

I. Die Region

Söllingen gehört zur Gemeinde Pfinztal im Landkreis Karlsruhe. Zum Pfinztal wurden 1974 die ehemals eigenständigen Gemeinden

Berghausen, Kleinsteinbach, Söllingen und Wöschbach zusammengefasst. Das Pfinztal ist die einwohnerstärkste Gemeinde in ganz Baden-Württemberg mit fast 19.000 Einwohnern und grenzt im Westen direkt an die Stadt Karlsruhe. Im Ortsteil Söllingen wohnen fast 6.000 Einwohner.

Die Region wird als Pfinz-Kraichgau bezeichnet, der Fluss Pfinz gab der Gemeinde ihren Namen. Die Region darf sich einer malerischen Natur rühmen, so dass manche Menschen den Kraichgau auch als „Badische Toskana“ bezeichnen. Auch ist der Nordschwarzwald als Erholungsgebiet in Sommer und Winter nicht weit entfernt. Möchte man seine Freizeit lieber in der Stadt als in der Natur verbringen, so ist die Stadt Karlsruhe nur wenige Kilometer entfernt.

II. Der Dialekt

Pfinzfränkisch spricht man in Söllingen bzw. im Pfinztal. Das Pfinzfränkische gehört übergeordnet zum Südfränkischen Dialektgebiet, also ungefähr dem Großgebiet um Karlsruhe, Heidelberg, Heilbronn bis in den Mosbacher Raum hinein, mit Ausläufern in Richtung Pforzheim und Rastatt. Man befindet sich dialektal also zum einen nahe des Übergangsbereiches zum mitteldeutschen Dialektraum und andererseits nahe der Grenze zum schwäbischen Sprachraum. Folgende Dialektbeispielsätze des standardsprachlichen Satzes „Die Kinder halten die Äpfel fest.“ machen die Unterschiede zwischen den umliegenden Dialektregionen deutlich:

- Südfränkisch: *Die Kinner halte die Äpfel fescht.*
- Schwäbisch: *D´ Kender haltet (eigtl. hebet) die Äpfel fescht.*
- Ostfränkisch: *Die Kinder haldn die Äbfl fesd.*
- Südhessisch: *Die Kinner halte die Äppel fest.*
- Pfälzisch: *D' Kinner halte(n) d Äppel fescht.*

- Pfinzfränkisch: *Die Kinner halde die Epfel fescht.*

III. Dialektcharakteristik

Um einige typischen Elemente für den Pfinztaler Dialekt, das Pfinzfränkische, herauszustellen, wird ein Gedichtbeispiel von Wolfgang Müller im Materialteil des Dialektnewsletters eingesetzt. Bezugnehmend auf dieses Gedicht kann man sehen, dass im Pfinzfränkischen oft Entrundungen vorkommen, wie z.B. bei *fir's* „fürs“, *neie* „neue“, *uffbriehs* „aufgebrühtes“, *gmiedlich* „gemütlich“, *iwwer* „über“, oder *genisslich* „genüßlich“. Daneben werden Konsonanten favorisiert lenisiert, wie z.B. bei *Schlugge* „Schlucken“, *Minudde* „Minuten“ oder *bassende* „passende“. Die Verkürzung der Endung in der 2. Person Singular zu einem *sch* dürfte dem Leser auch auffallen. Diese liegt im Gedicht z. B. vor bei *derfsch* „darfst du“, *werrsch* „wirst du“, *mieschtsch* „müsstest du“ oder *liggsch* „liegst du“.

Unterrichtsgestaltung

Das Unterrichtsmaterial richtet sich favorisiert an die Klassen der Mittelstufe, doch zur naheliegenden Weihnachtszeit und in mancher besinnlichen Unterrichtsstunde kann das Material durchaus auch in der Oberstufe eingesetzt werden. Auch als Vertretungsstunde für fachfremde Lehrer eignet sich das Material. Die Unterrichtssequenz trägt 45 Minuten. Wenn man hier eine besinnliche Vorweihnachtsstunde einplant mit Plätzchen und Stuhlkreis, dann kann das Material auch auf 90 Minuten gezogen werden.

Einstieg:

Zum Einstieg dient das „Elferle“ von Wolfgang Müller. Das Bild wird für alle sichtbar aufgelegt und durch die stimmungsvolle Anordnung der Teepause dürfte der Klasse schnell klar sein, dass die heutige Unterrichtssequenz eine besinnliche Komponente in sich birgt. Die Lehrkraft liest das Elfchen vor und schließt die Frage an, wer schon einmal etwas von der lyrischen Kurzform der Elfchen gehört habe. Jede lyrische Kleinform folgt auch einer gewissen inneren Systematik, so bietet sich die weitergehende

Frage an das Plenum an, ob hier an diesem Elfchen eine solche innere Systematik zu erkennen wäre. Es kommt hier gewiss unter den Antworten der Schülerinnen und Schüler eine richtige Lösung [siehe Infokasten auf Seite 1]. Diese Lösung kann an der Tafel festgehalten werden oder man kann direkt nun das Arbeitsblatt für die Erarbeitungsphase austeilen, worauf die Regel zum Erstellen eines Elfchens nochmals zum Beginn niedergeschrieben ist.

Erarbeitungsphase:

Das Arbeitsblatt beginnt mit einem kurzen Infotext zur lyrischen Kurzform der Elfchen, der von einem Schüler oder von einer Schülerin vorgelesen werden kann. Hiernach ist Kreativität gefragt: Jeder Schüler und jede Schülerin soll nun selbst in Aufgabe 1 ein Elfchen zur Weihnachtszeit verfassen. Hierfür können 20 Minuten Arbeitszeit angesetzt werden. Als Anschluss hieran darf jeder bzw. jede sein Gedicht vortragen. Um eine stimmungsvollere Atmosphäre zu schaffen, kann man sich hier auch in einen Stuhlkreis zusammensetzen, vielleicht auch gemeinsam einen alkoholfreien Punsch trinken, ein paar Plätzchen essen und Raum anbieten für weitere Gespräche zu den kommenden Weihnachtstagen. Wer feiert wie? Welche Traditionen gibt es in den einzelnen Familien? Gibt es vielleicht vereinzelt weitere Fahrten zu Verwandten? Weiterführende Gesprächsansätze wird es nach dem Vorlesen der Elfchen einige geben.

Der weitere Verlauf der Unterrichtssequenz setzt bei den verschiedenen Varianten für ein und dieselbe Sache an und nimmt sich hierzu die Sprachkarten des „Atlas der Alltagssprache der Universität Salzburg“ zu Hilfe. Die Internetseite lautet: www.atlas-alltagssprache.de

Bevor die Lehrkraft die entsprechenden Sprachkarten im Internet aufruft, lautet der Arbeitsauftrag in Aufgabe 2, dass jeder Schüler und jede Schülerin die Variante anmalen soll, die er/sie in seiner/ihrer eigenen Alltagssprache favorisiert verwendet. Falls keine der gegebenen Varianten zutrifft, kann in die Spalte ganz rechts das Wort der eigenen Alltagssprache eingetragen werden. Es werden folgende fünf

Varianten gegenübergestellt, die nach diesem Arbeitsauftrag in ihrer deutschlandweiten Verteilung auf den entsprechenden Internetseiten im Atlas der Alltagssprache für alle sichtbar aufgezeigt werden:

Christbaum/Weihnachtsbaum/Tannenbaum:

<https://www.atlas-alltagssprache.de/runde-5/f01a/>

Christkind/Weihnachtsmann

<https://www.atlas-alltagssprache.de/runde-5/f01b/>

Hefemann/Klausenmann/Dambedei

<https://www.atlas-alltagssprache.de/runde-7/f01b/>

Grapefruit/Pampelmuse/Grapefrucht

<https://www.atlas-alltagssprache.de/runde-3/f14d/>

Orange/Apfelsine

<https://www.atlas-alltagssprache.de/runde-2/f07a-b/>

Das gemeinsame Anschauen der Varietätenverteilung bietet viel Raum zum Diskutieren. Sicherlich wollen die Schülerinnen und Schüler wissen, aus welchen Umständen heraus sich die Verteilung der Varietäten ergeben hat. Die Beantwortung dieser Frage gestaltet sich natürlich als äußerst schwierig, aber man sollte als Lehrkraft vielleicht in Gänze zu diesem Themengebiet erklärend sagen, dass sich aufgrund konfessioneller Umstände, Sprachkontakt zu anderen Sprachen und auch gewachsener Traditionen die unterschiedlichen Bezeichnungen erklären lassen. Doch für jedes Wort müsste man individuell schauen, aus welchen historischen Gründen die jeweilige Verteilung sich so ergeben hat und das ist dann ein eigenes sprachwissenschaftliches Forschungsgebiet an Universitäten und kaum im Schulunterricht leistbar.

Als nächste Aufgabe steht ein Mundartgedicht aus dem Pfinzfränkischen von Wolfgang Müller im Mittelpunkt, das sich mit dem hektischen Treiben zwischen den Jahren befasst. Die Schülerinnen und Schüler sind angehalten, das Gedicht als erstes still zu lesen und danach drei Fragen zu beantworten. Die erste Frage befasst sich mit dem Reimschema. Es handelt sich um einen einfachen Paarreim mit der Reimform aabb. Wenn man das Gedicht ins Standarddeutsche übertragen würde, dann wäre das Reimschema natürlich nicht mehr gegeben, weshalb der besondere Reiz von Mundartgedichten

eben auch ist, dass sich hier sprachliche Verbindungen ergeben, die es im Standarddeutschen nicht geben würde. Man denke hier als Deutschlehrer an den allseits bekannten Reim Goethes in Faust I „[...] Ach neige, / Du Schmerzensreiche, [...]“, der sich in seinem Frankfurter Dialekt reimt, im Standarddeutschen aber nicht. Weiterhin sollen die Schülerinnen und Schüler die Aussage des Gedichtes in ihren eigenen Worten in einem einzigen Satz wiedergeben. Diese Übung geht in die Richtung des allseits bekannten Basissatzes, der eingangs einer Gedichtinterpretation zu verfassen ist. Auf diese Art und Weise kann die Lehrkraft auch erkennen, inwiefern der Dialekt der Jugendlichen ggf. Verständnisschwierigkeiten bereitet. Abschließend sollen ein paar wenige fettmarkierte Wörter ins Standarddeutsche übertragen werden. Diese Aufgabe könnte die Lehrkraft erweitern, falls hier noch Zeitpuffer besteht, und anhand der herausgearbeiteten Unterschiede zum Standarddeutschen einen Merkmalskatalog des Pfinzfränkischen Dialekts erstellen.

Ergebnissicherungsphase:

Nach der heutigen Unterrichtssequenz könnten für die Schülerinnen und Schülern folgende drei Punkte festgehalten werden:

- Sie haben die lyrische Kurzform „Elfchen“ kennen gelernt und wissen um den Aufbau dieser Gedichtform.
- Das Fachwort der Varietäten wurde thematisiert und damit das sprachliche Bewusstsein geweckt bzw. gefestigt, dass es im deutschsprachigen Raum je nach Region unterschiedliche Wörter für ein und dieselbe Sache gibt.
- Die Pfinzfränkische Mundart wurde eingeführt und auch die Erkenntnis, dass es sogar Mundartgottesdienste gibt, die sich solch regen Zulaufs erfreuen, dass Wolfgang Müller mit seinen Mundartgottesdiensten im ganzen Landesgebiet gefragt ist.

Elfchen zur Weihnachtszeit

Ein Elfchen ist eine Gedichtform, die – wie der Name schon sagt – aus elf Worten besteht, die sich aber nicht reimen müssen. Man beginnt mit einem einzigen Wort in Vers 1 und fährt mit zwei Wörtern in Vers 2, drei Wörtern in Vers 3 und vier Wörtern in Vers 4 fort. Im letzten Vers schließt man das Gedicht mit einem einzigen Wort ab. Ein Elfchen hat also einen klaren Aufbau, den man beachten muss.

Es kann auch für jeden Vers eine Anforderung vorgegeben werden, nach der sich der Elfchen-Dichter richten muss. Das erleichtert mitunter das Dichten des eigenen Elfchens. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit begegnen einem viele Gedichte, die man mitunter schon auswendig mitsprechen kann. Meist sind diese aber recht lang und traditionsgeladen. Ein Elfchen jedoch kann man für sich selbst schnell erdichten und es vielleicht bei der eigenen Weihnachtspost an Freunde, Familie oder Verwandte verwenden. Sicher werden sie sich über diesen kreativen Weihnachtsgruß freuen.

Aufgabe 2: Versuche dich also selbst als Elfchen-Dichter und orientiere dich an folgender Tabelle als Hilfestellung:

Zeile	Wörter	Inhalt:	Dein Weihnachts-Elfchen:
1	1	Ein Gegenstand, ein Geruch, eine Farbe, o.ä.
2	2	Was macht das Wort aus Zeile 1?
3	3	Wo oder wie ist das Wort aus Zeile 1?
4	4	Was denkst du über das Wort aus Zeile 1?
5	1	Fazit: Was kommt dabei heraus?

Aufgabe 2: Es gibt für ein und dieselbe Sache manchmal mehrere Wörter, in der Fachsprache auch als regionale Varietät bezeichnet. Male das Kästchen mit dem Wort an, das Wort du im Alltag verwendest. Wenn deine Varietät nicht dabei sein sollte, dann schreibe sie in die Spalte ganz rechts dazu.

a)	Christbaum	Weihnachtsbaum	Tannenbaum	
b)	Christkind	Weihnachtsmann	-	
c)	Weckmann	Klausenmann	Dambedei	
d)	Grapefruit	Pampelmuse	Grapefrucht	
e)	Orange	Apfelsine	-	

Die Weihnachtszeit und die Zeit zwischen den Jahren ist für viele Menschen heutzutage aus vielerlei verschiedenen und individuellen Gründen eine recht hektische Zeit. Wie man dieser Hektik begegnen kann, davon handelt folgendes Gedicht.

Aufgabe 3: Das nun folgende Gedicht von Wolfgang Müller ist in Pfinzfränkischem Dialekt geschrieben. Lies es still für Dich durch und beantworte die nachfolgenden Fragen.

Zeit für en Tee

Du, horch emol her! Nimm dir doch fir's neie Johr
 so e regelmäßige Unnerbrechung vom Rumwurschtle vor.
 Manchmol braucht's nämlich tatsächlich net meh,
 wie e frisch **uffbriehts**, duftends Tässle Tee,
 um sich beim gmiedlich **Nohogge** un Trinke
 aus'm Schaffe un Mache mol auszuklinke.
 Bloß 10 Minudde odder e Viertelstund,
 vielleicht mit ere gern gherte Musik im Hinnergrund.
 Während'm **genisslich** Schlirfe un Schlugge,
 derfsch a ruich in e guts Buch neigugge.
 Des regt – je nooch momentanere Befindlichkait- ab odder o.
 Was Entsprechends **werssch** zu Weihnachte bstimmt gschenkt kriegt ho.
 Un de bassende Tee **mieschtsch** aigentlich a noch finne!
 Siehsch! Dann kenntscht jo jetzt glei mit dere Tea-Time beginne.
 Ster de net dro, wenn sich ebber anners dro stert.
 Glaub mer! - mit so ere Tee-Lese-Paus **liggsch** garantiert net verkehrt.
 Wenn'd nore machsch, langt dir so e selbscht verordnete Mußezeit
 a noch für e zwaite Tass Tee un e weitere Seit.
 Allemol erholsamer isch's allerdings, sich net zu beeile
 un e bissle zu sinniere **iwwer** s' Ugschriewene zwische de Zeile.

a) Welches Reimschema liegt in diesem Gedicht vor?

b) Fasse die Aussage des Gedichtes in deinen eigenen Worten in einem Satz zusammen.

.....

c) Übertrage die fettgedruckten Wörter in das Standarddeutsche.

.....

Elfchen zur Weihnachtszeit

Ein Elfchen ist eine Gedichtform, die – wie der Name schon sagt – aus elf Worten besteht, die sich aber nicht reimen müssen. Man beginnt mit einem einzigen Wort in Vers 1 und fährt mit zwei Wörtern in Vers 2, drei Wörtern in Vers 3 und vier Wörtern in Vers 4 fort. Im letzten Vers schließt man das Gedicht mit einem einzigen Wort ab. Ein Elfchen hat also einen klaren Aufbau, den man beachten muss.

Es kann auch für jeden Vers eine Anforderung vorgegeben werden, nach der sich der Elfchen-Dichter richten muss. Das erleichtert mitunter das Dichten des eigenen Elfchens. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit begegnen einem viele Gedichte, die man mitunter schon auswendig mitsprechen kann. Meist sind diese aber recht lang und traditionsgeladen. Ein Elfchen jedoch kann man für sich selbst schnell erdichten und es vielleicht bei der eigenen Weihnachtspost an Freunde, Familie oder Verwandte verwenden. Sicher werden sie sich über diesen kreativen Weihnachtsgruß freuen.

Aufgabe 2: Versuche dich also selbst als Elfchen-Dichter und orientiere dich an folgender Tabelle als Hilfestellung:

Zeile	Wörter	Inhalt:	Dein Weihnachts-Elfchen:
1	1	Ein Gegenstand, ein Geruch, eine Farbe, o.ä.	(individuelle Lösung, z.B.) Christbaum
2	2	Was macht das Wort aus Zeile 1?	Duftendes Grün
3	3	Wo oder wie ist das Wort aus Zeile 1?	Er steht erhaben
4	4	Was denkst du über das Wort aus Zeile 1?	Geschmückt und edel schweigend
5	1	Fazit: Was kommt dabei heraus?	Freude

Aufgabe 2: Es gibt für ein und dieselbe Sache manchmal mehrere Wörter, in der Fachsprache auch als regionale Varietät bezeichnet. Male das Kästchen mit dem Wort an, das Wort du im Alltag verwendest. Wenn deine Varietät nicht dabei sein sollte, dann schreibe sie in die Spalte ganz rechts dazu. Eine Lösung wird in den online Sprachkarten ersichtlich.

a)	Christbaum	Weihnachtsbaum	Tannenbaum	
b)	Christkind	Weihnachtsmann	-	
c)	Weckmann	Klausenmann	Dambedei	
d)	Grapefruit	Pampelmuse	Grapefrucht	
e)	Orange	Apfelsine	-	

Die Weihnachtszeit und die Zeit zwischen den Jahren ist für viele Menschen heutzutage aus vielerlei verschiedenen und individuellen Gründen eine recht hektische Zeit. Wie man dieser Hektik begegnen kann, davon handelt folgendes Gedicht.

Aufgabe 3: Das nun folgende Gedicht von Wolfgang Müller ist in Pfinzfränkischem Dialekt geschrieben. Lies es still für Dich durch und beantworte die nachfolgenden Fragen.

Zeit für en Tee

Du, horch emol her! Nimm dir doch fir's neie Johr
 so e regelmäßige Unnerbrechung vom Rumwurschtle vor.
 Manchmol braucht's nämlich tatsächlich net meh,
 wie e frisch **uffbriehts**, duftends Tässle Tee,
 um sich beim gmiedlich **Nohogge** un Trinke
 aus'm Schaffe un Mache mol auszuklinke.
 Bloß 10 Minudde odder e Viertelstund,
 vielleicht mit ere gern gherte Musik im Hinnergrund.
 Während'm **genisslich** Schlirfe un Schlugge,
 derfsch a ruich in e guts Buch neigugge.
 Des regt – je nooch momentanere Befindlichkait- ab odder o.
 Was Entsprechends **werrsch** zu Weihnachte bstimmt gschenkt kriegt ho.
 Un de bassende Tee **mieschtsch** aigentlich a noch finne!
 Siehsch! Dann kenntscht jo jetzt glei mit dere Tea-Time beginne.
 Ster de net dro, wenn sich ebber anners dro stert.
 Glaub mer! - mit so ere Tee-Lese-Paus **liggsch** garantiert net verkehrt.
 Wenn'd nore machsch, langt dir so e selbscht verordnete Mußezeit
 a noch für e zwaite Tass Tee un e weitere Seit.
 Allemol erholsamer isch's allerdings, sich net zu beeile
 un e bissle zu sinniere **iwwer** s' Ugschriewene zwische de Zeile.

- Welches Reimschema liegt in diesem Gedicht vor? [Paarreim mit Reimschema aabb](#)
- Fasse die Aussage des Gedichtes in deinen eigenen Worten in einem Satz zusammen.

[Das Gedicht handelt von einer hektischen Zeit zwischen den Jahren und dem Rat zu einer Ruhepause durch eine kleine Teezeremonie.](#)

- Übertrage die fettgedruckten Wörter in das Standarddeutsche.

[uffbriehts = aufgebühtes, Nohogge = Hinsetzen, genisslich = genüsslich, werrsch = wirst du, mieschtsch = müsstest du, liggsch = liegst du, iwwer = über,](#)